abzutragen, wollen wir, wenn es Ihnen recht ist, zwey Bändchen meiner Vermischten Prosaischen Schriften auf die nächste Ostermesse herausgeben" (NA 26. 102). Erschienen ist der erste Band dann im September 1792.

Der Vorbericht zum ersten Band, mit der Unterschrift "Jena, in der Ostermesse 1792", ist der erste programmatische Text des Herausgebers Schiller. Er sei hier zunächst im Wortlaut wiedergegeben:

> Um dem Nachdruck zuvorzukommen und zugleich meinen Freunden in der lesenden Welt eine Auswahl desjenigen in die Hände zu geben, was ich unter meinen kleinern prosaischen Versuchen der Vergessenheit zu entziehen wünsche, habe ich diese Sammlung veranstaltet, auf welche, wenn sie anders Leser und Käufer findet, in der Folge ein zweiter und dritter Teil nachgeliefert werden könnten, die verschiedne noch ungedruckte Aufsätze enthalten würden. Bei den mehresten der hier abgedruckten Aufsätze möchte, wie ich gar wohl einsehe, eine strengere Feile nicht überflüssig gewesen sein; und es war auch anfangs meine Absicht, Ton und Inhalt meiner gegenwärtigen Vorstellungsart gemäßer zu machen; aber ein veränderter Geschmack ist nicht immer ein besserer, und vielleicht hätte die zweite Hand ihnen gerade dasjenige genommen, wodurch sie bei ihrer ersten Erscheinung Beifall gefunden haben. Sie tragen also auch noch jetzt das jugendliche Gepräge ihrer ersten zufälligen Entstehung und bitten dieser Ursache wegen um die Nachsicht des Lesers. Nicht immer ist es der innere Gehalt einer Schrift, der den Leser fesselt; zuweilen gewinnt sie ihn bloß durch charakteristische Züge, in denen sich die Individualität ihres Urhebers offenbart; eine Eigenschaft, die oft gerade die vollendetsten Werke eines Autors verleugnen. Für Leser also, welche diese interessieren kann, die, wenn sie in dem Buche auch nicht mehr finden sollten als den Verfasser selbst, mit diesem kleinen Gewinn sich begnügen, sind diese Rhapsodien bestimmt, und eine flüchtige, für ernsthafte Zwecke nicht ganz verlorene Unterhaltung ist alles, was ich Ihnen davon versprechen kann. (NA 22. 102)

Als potentieller Wirkungsstratege erweist sich Schiller in diesem Text. Die eingangs geäußerte Befürchtung, "dem Nachdruck" zuvorkommen zu müssen, stellte sich als unbegründet heraus und war von vornherein als geschickte Spekulation auf das eigene Renommé zu verstehen; denn in der Regel suchten die Nachdrucker vom ökonomischen *Erfolg* einer Originalausgabe zu profitieren, und dieser hatte sich bei Schiller bislang nicht eingestellt und war nach Lage der Dinge von der neuen Ausgabe kaum zu erwarten.

Die Versprechung, es könnten in der Folge ein zweiter und dritter Band nachgeliefert werden, "die verschiedne noch ungedruckte Aufsätze enthalten würden", konnte Schiller – zumindest in direkter Folge – nicht einlösen. Der zweite und der dritte Band erschienen erst 1800 und 1801, und sie enthielten bis auf eine Ausnahme längst gedruckte Beiträge. Band 2 brachte *Ueber naive und sentimentalische Dichtung*, *Ueber Anmuth und Würde* und *Ueber die Grenzen des Gebrauchs schöner Formen*, Band 3 *Ueber das Erhabene* (als einzigen bislang ungedruckten Text), *Ueber die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen* und *Ueber das Pathetische*.

Schiller,

*Intro* to prose works.

In order to forestall reprinting and at the same time to place in the hands of my friends in the reading world a selection of what I wish to save from oblivion among my small prose attempts, I have organized this collection, which, if it finds readers and buyers in other ways, could be followed by a second and third part containing various as yet unprinted essays. In the case of most of the essays printed here, as I well realize, a stricter polish would not have been superfluous; and it was also my intention at the beginning to make the tone and content more in keeping with my present conception; but a changed taste is not always a better one, and perhaps the second hand would have deprived them of the very thing that made them popular when they first appeared. They therefore still bear the youthful stamp of their first accidental emergence and for this reason they beg the reader's indulgence. It is not always the inner content of a work that captivates the reader; sometimes it wins him over merely through characteristic traits in which the individuality of its author is revealed; a quality that is often denied by the most perfected works of an author. These rhapsodies are therefore intended for readers who may be interested in them and who, even if they find nothing more in the book than the author himself, are content with this small gain, and all I can promise you from them is a flexible entertainment that is not entirely lost for serious purposes.